

Jubiläumsfeier im Kloster

SCHAAN. Die Schwestern vom Kloster St. Elisabeth feiern am Sonntag, 14. August, das 150-Jahre-Jubiläum des Todes von Maria De Mattias, der Gründerin ihrer Gemeinschaft. Nachmittags um 15 Uhr laden sie zu einem besonderen Jubiläumsakzent im SAL der Gemeinde Schaan am Lindaplatz an der Landstrasse 19 ein.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten stehen unter der ergreifenden Botschaft von Silja Walter – «Sie folgen dem Lamm» –, gezeigt werden Stimmungen, Bilder und Dialoge zum gleichnamigen Mysterienspiel. Der Eintritt ist frei. (eing.)

Credo-Stamm

BENDERN. Der Credo-Vorstand lädt alle Freunde und Verwandten zum Credo-Stamm ein. Der nächste Credo-Stamm findet am Mittwoch, 17. August, um 17 Uhr im Hotel Deutscher Rhein in Bendern statt.

Um 18 Uhr wird der 4. Teil (Filmvortrag) von Pater Josef Herget über den Islam aus christlicher Sicht übermittelt. Das ist der 4. und letzte Teil von Pater Josef Herget. Interessierte sind zu diesem interessanten Filmvortrag herzlich eingeladen. (eing.)

Pius Frick Ehrendoktor der Technischen Universität Moldau

CHISINÄU. Der Liechtensteinische Entwicklungsdienst LED engagiert sich seit dem Jahr 2008 für die Verbesserung der Berufsbildung in der Republik Moldau. Am 28. Juni 2016 hat die Technische Universität dem langjährigen Leiter des LED-Projektbüros, Pius Frick, die Ehrendoktorwürde Doctor honoris causa verliehen.

Begründet wurde diese ehrenvolle Auszeichnung mit dem aussergewöhnlichen Einsatz für die Berufsbildung in Moldau. Ziel des langjährigen LED-Projektes ist es, durch Verbesserungen im nationalen Berufsbildungssystem jungen Menschen in Moldau eine bessere berufliche Perspektive zu verschaffen.

Mit der finanziellen Unterstützung aus Liechtenstein setzt das lokale Koordinationsbüro des LED in Zusammenarbeit mit staatlichen Partnern eigene Berufsbildungsprojekte um. Mit zusätzlichen Beiträgen der Hilti Foundation und der Medicor Stiftung können bisher gesamt 22 Berufsschulen unterstützt werden. Im Rahmen des LED-Projekts «Con-



Dr. h. c. Pius Frick mit seiner Frau Smiljana (rechts), umgeben von den beiden Prorektoren der TU Moldau, Petru Todos und Valentin Amariei, sowie Mitarbeiterinnen des LED und des Weiterbildungszentrums der Technischen Universität.

Bild: pd

sept – Stärkung der Berufsbildung» ist die Technische Universität für die Aus- und Weiterbildung der Rektorate und der

Fachlehrpersonen verantwortlich.

Die Verleihung der Ehrendoktorwürde an Pius Frick ist auch

ein Ausdruck der Wertschätzung für das ganze LED-Team in Moldau. Der Stiftungsrat und die Geschäftsstelle Liechtensteinischer

Entwicklungsdienst gratulieren Dr. h. c. Pius Frick und seinem Team zur ehrenvollen Auszeichnung. (pd)

PARTEIENBÜHNE

Initiative Familie und Beruf

Das Mutterschafts-Taggeld wird bei Annahme der Initiative nicht mehr aus der obligatorischen Taggeldversicherung bezahlt. Dafür ist dann die Familienausgleichskasse (FAK) zuständig. Die Initianten führen im Schilde, mehr als 6,5 Millionen Franken des für Familienzulagen in die FAK einbezahlten Geldes wie-

der an die Arbeitgeber zurückzuzahlen, für Tagelder bei Mutterschaft. Das der FAK entzogene Geld fehlt dann für Familienzulagen. Das ist das eine. Das andere ist, dass in vielen Punkten die Initiative nicht durchdacht ist.

Unbedachter Schnellschuss: Wenn es nach den Initianten geht, erhalten selbstständig erwerbende Frauen von der FAK kein Mutterschaftstaggeld, obwohl sie FAK-Beiträge zahlen müssen. Der Initiativtext ist nämlich wie folgt formuliert:

«Anspruchsberechtigt sind alle Arbeitnehmerinnen mit ausreichendem Arbeitsverhältnis bei einem Arbeitgeber, welcher Beiträge für diese zur Finanzierung der Anstalt (FAK) leistet.» Mit dieser Formulierung sind selbstständig erwerbende, als Einzelunternehmen agierende Frauen, z. B. eine Friseurin oder Physiotherapeutin, vom Bezug von Mutterschaftsgeld definitiv ausgeschlossen, weil kein Arbeitsverhältnis mit einem Arbeitgeber vorliegt. Dies hat der Rechtsdienst der Regierung bestätigt!

Initiative benachteiligt das Kleingewerbe: Die 524 in Liechtenstein registrierten Einzelfirmen führen Geschäfte wie Blumenladen, Nagelstudio, Beratung, Pflege, Reinigung usw., und viele von uns haben schon diesen Unternehmerinnen und Unternehmern begegnet dürfen. Sie alle leisten mit ihrem Kleingewerbe einen volkswirtschaftlichen Beitrag. Mit der Wirtschaftskammer-Initiative wird explizit die von einer Frau geführte Einzelfirma benachteiligt. Dies ist eine Benachteiligung

selbstständig erwerbender Unternehmerinnen, die mit ihrer Tätigkeit unterschiedliche Wünsche der Bevölkerung abdecken.

Kein Mutterschaftstaggeld für Selbstständigerwerbende: Mit der Initiative der Wirtschaftskammer sind in kleinen Einzelfirmen selbstständig erwerbende Frauen die Verlierer. Sie erhalten kein Mutterschaftstaggeld, trotz gesetzlich vorgeschriebener Beitragszahlung. Vermögende, z. B. diejenigen, die mit 50 000 Franken

eine AG gründen können, erhalten indes Mutterschaftsgelder, wenn sie in ihrer eigenen Firma angestellt sind. Wie die Wirtschaftskammer dazu kommt, gerade die schwächsten Unternehmer zu benachteiligen, ist völlig unerklärlich. Wollen Sie, dass diese ungerechte Bestimmung zum Gesetz wird? Wenn nicht, dann ein Nein bei der Volksabstimmung am 18. September 2016.

Eine Stellungnahme von Herbert Elkuch, DU-Landtagsabgeordneter

LESERBRIEFE

Mögen Sie Propheten?

Fast jeden Sonntag hören wir als 1. Lesung in der hl. Messe Worte eines Propheten. Es gibt auch Prophetinnen. Eine solche war unsere Gründerin, die hl. Maria De Mattias. Wir ASC-Schwestern feiern morgen im Gemeindefestsaal Schaan ihren 150. Geburtstag für den Himmel mit der ergreifenden Botschaft von Silja Walter: «Sie folgen dem Lamm.» Alle sind dazu eingeladen.

Unsere Maria war in ihrer Zeit eine unglaublich mutige Prophetin. Das Volk nannte sie einfach «Die Frau, die predigt». Ihr Bischof hatte Zweifel und schickte viermal Theologen, um ihr heimlich zuzuhören. Alle waren ehrlich genug, ihm zu sagen, er könnte sich glücklich schätzen, wenn er viele solcher Prediger unter den Priestern hätte.

Frauen und Männer, ja Priester und Soldaten hörten ihr gespannt eine Stunde und länger zu.

Und sie? Maria durfte als Kind weder lesen noch schreiben lernen – wie Katharina von Siena, die sogar Päpste an ihre Pflichten erinnerte. Viel später lernte Maria schreiben und hat dann Tausende von Briefen geschrieben, sogar an den Papst und an den König von Neapel.

Und wie fühlte sie sich dabei? Überfordert wie die echten Propheten des AT. Ihrem geistli-

chen Leiter schrieb sie: «Alle wollen das Wort Gottes hören. Ich leide, weil ich verborgen bleiben möchte, aber die Liebe zu Christus und zu den Menschen, die Ihn sein Blut kosten, drängt mich. Die armen Leute tun mir leid ...»

Ist es möglich, dass eine Frau wie ich öffentlich über Gottes Liebe und Barmherzigkeit spricht? Ich kann es aber nicht bereuen, von Gott gesprochen zu haben ...» Maria predigte bis zu viermal am Tag, jedes Mal über eine Stunde.

Ähnlich geht es wohl unserem Papst Franziskus. Er muss sprechen und schreiben, die Armen ermutigen und vor falschen Propheten warnen, denen Geld wichtiger ist als der Mensch. Wer es nicht glaubt, lese seine «Freude des Evangeliums!» In «Laudato si!» wirbt er leidenschaftlich für die Bewahrung der Schöpfung, während gut bezahlte falsche Propheten die Gefahren leugnen und damit Millionen dem Tod ausliefern.

Sr. Alma Pia, ASC
Kloster St. Elisabeth, Schaan

Gemeinde Triesen: Mein Lebens(t)raum oder Albtraum

Wer Triesen als Lebensraum sieht, hat sich wohl noch nie mehr als 2 Kilometer aus der Dorfmitte begeben.

Von Vaduz her kommend fährst du durch eine Glas- und Betonschlucht durch Triesen, in

der Dorfmitte eine Baugrube, durch Abschränkungen gesichert, von Bäumen und Sträuchern umgeben.

Wenn diese Bäume und Sträucher dann dem Bagger zum Opfer fallen und das Vorgeplante in der geplanten Grösse realisiert werden sollte, überragt es alle umliegenden Gebäude um zwei Meter, und dies alles nur aus Sturheit und Gier. Der neutrale Gutachter hat schon mehrfach für die Gemeinde gearbeitet und seine Stellungnahme wird sicherlich neutral erstellt.

Einige Nachbarn wird's freuen, denn die werden, sofern die Behörden grünes Licht für dieses unsinnige Bauwerk geben, ebenfalls ihre Baugesuche für solche Kästen einreichen.

Im Umkreis von 10 bis 15 Minuten Fahrzeit haben wir unzählige Einkaufszentren zur Auswahl, und trotzdem fahren immer mehr ins benachbarte Ausland, um ihre Einkäufe zu tätigen. Es ist nicht der Preis, der sie lockt, es ist das Einkaufserlebnis, z. B. Feldkirch bietet eine schöne Altstadt mit Marktflair, Strassencafés etc.

Unser Nachbardorf hat doch vorgemacht, wie's geht: Zentrum mit Büros, Fussgängerzone, Eiswürfel, und schon ist Ende. Jösy Büchel sel. vermochte immer zu scherzen: Willst du einsam sein, so kehre im Vaduzer Städtle ein.

Wofür brauchen wir noch Gemeinderäte? Die werden durch unsere Gemeindevorstellung und -verwaltung nach

Strich und Faden vorgeführt und knappen, bis auf ein paar wenige, zu allem ein Ja. Widerstand zwecklos. Unterschriftensammlungen werden ignoriert.

Es werden teure Verkehrsplanungen in die Schweiz vergeben, das Ergebnis ist eine blaue Parkzone in der Industrie. Kontrollieren und Büssen sind unangenehm und mit Arbeit verbunden, deshalb gibt es blaue Dauerparkplätze. Gebüsst wird nur der Lieferant, welcher, mangels Parkplatz, auf dem Gehsteig sein Fahrzeug entlädt.

Der Gemeindefestsaal und die Gemeindeverwaltungsräumlichkeiten sollten saniert werden. Wohin in der Zwischenzeit? Ganz einfach, man baut ein neues Gebäude an das alte, zieht um, saniert alles und bezieht wieder die früheren Räumlichkeiten. Und das neu Erstellte? Steht leer. Kostet ja nichts, bis auf die Unterhaltskosten, und die werden mit der neu eingeführten Regenwassergebühr bezahlt.

Und jetzt soll mir bitte jemand sagen, ob dies ein Traum oder ein Albtraum ist.

André Kindle
Landstrasse 199, Triesen

Pokémon Go - Manipulation der Menschen?

Die Frage ist gar nicht mal so abwegig! Denn keiner hinterfragt wirklich, zu welchem

Zweck dieses Spiel, welches Massen bewegt, erfunden wurde. Geldgier, sportliche und gesundheitliche Aspekte des Spazierengehens oder die totale Kontrolle der spielenden Menschen?

Bedenkenswert: Aufgrund von Befürchtungen der israelischen Spionageabwehr hat das israelische Aussenministerium den Mitarbeitern im diplomatischen Dienst verboten, Pokémon Go in Botschaften, Konsulaten, im Ministerium selbst und, sofern dort Verschlussachen aufbewahrt werden, zu Hause zu spielen. Ebenso verboten Israel das Spielen auf Militärbasen und während Militäroperationen. Darüber hinaus wird befürchtet, Diplomaten könnten durch Pokémon Go in Fallen gelockt, angegriffen oder Opfer von Entführungen werden. Auch Indonesien hat im Juli 2016 den Einsatzkräften der Nationalpolizei und der Marine die Nutzung des Spiels Pokémon Go verboten. Hier sollte man mal genau zwischen den Zeilen lesen.

Die gefährliche Seite der manipulierten, starken Ablenkung: Weiterhin ist das Spiel in den Medien ein sehr präsent Thema, indem über alle möglichen Ereignisse berichtet wird, die mit dem Spiel im Zusammenhang stehen. Durch das Spielen von Pokémon Go während des Autofahrens sowie das unachtsame Umherlaufen hat es bereits zahlreiche Unfälle gegeben. Zwei Männer sind in Kalifornien von einer Klippe ge-

stürzt. Des Weiteren kam es zu Raubüberfällen an Pokéstops. In Chiquimula (Guatemala) wurde am 21. Juli 2016 ein Spieler mit der Smartphone-App in einen Hinterhalt gelockt und erschossen. Wer sich also über Datenschutz mokiert und aufregt, der sollte sich schnellstens von diesem Spiel entfernen. Ausserdem, wer meint, das sei die Zukunft, sollte mal darüber nachdenken, ob wir genau durch solche Spiele nicht eher einen Schritt zurückgegangen sind, weil wir vor lauter Spieltrieb abgelenkt werden von der Realität des Lebens. Ich meine, von dem, was momentan auf der Welt um uns herum passiert.

Keiner stellt sich die Frage, wieso genau zur EU-Krise (Flüchtlingseinvasion – Sparmassnahmen etc.) dieses Spiel auf den Plan gekommen ist. Ich rede hier nicht von Liechtenstein, sondern vom brennenden Europa, dessen Islamisierung immer weiter in Salami-Technik fortschreitet. Ich denke, dass dieses wichtiger sein sollte als ein Menschen kontrollierendes Pokémon Go.

In dem Sinne wünsche ich den Eltern und Kindern ein frohes Nachdenken.

Udo Meesters
Hofstrasse 42, Triesenberg

Aleppo

Auch am liechtensteinischen Staatsfeiertag werden in Aleppo Menschen getötet.

Robert Allgäuer
Schalunstrasse 17, Vaduz